

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 89 (2012)
Heft: [6]

Rubrik: Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Weichenstellungen, zum Zweiten

In der letzten Ausgabe schrieb ich am Schluss der Agenda von Weichenstellungen, die sich in unserem Konvent und im Umfeld des Klosters ankündigen oder bereits getätigt wurden. Einerseits tut es mir gut zu wissen, dass wir damit nicht allein sind, auf der anderen Seite führen mir Meldungen von auswärtigen Weichenstellungen vor Augen, dass speziell im Bereich der kirchlichen Institutionen hierzulande sich mehr als nur ein Umbruch vollzieht. Während Jahrzehnten und Jahrhunderten stabil geglaubte Einrichtungen und Strukturen sind daran, sich vor unseren Augen aufzulösen. So erreichte uns Mitte Juli aus dem Kloster Fahr ein Brief, in dem die Schliessung der erfolgreichen Bäuerinnen-schule auf den Sommer 2013 angekündigt wird. Für die Nonnen vor den Toren der Stadt Zürich bedeutet das ein schmerzlicher Abschied, aber wie die Priorin Sr. Irene Gassmann schreibt: «Für uns Schwestern ist es wichtig, aufzuhören, solange wir uns noch an unserer Schule freuen und mit Dank und Stolz auf eine fruchtbare und segensreiche Zeit zurückblicken können.» Es gehört zur Lebenskunst und zur *ars moriendi* und zum Leben der Kirche, die auch 50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine *ecclesia semper reformanda* ist, eine Kirche, die stets der Erneuerung bedarf: Aufhören, so lange noch Spielraum zum selbstständigen Entscheiden und Handeln da ist und bevor die Sachzwänge übermächtig werden. Der rechte Zeitpunkt, der *kairós*, kann nämlich auch verpasst werden. Das hat sich auch

unser Diözesanbischof Felix Gmür gesagt, als er sich dazu entschloss, das Priesterseminar St. Beat in Luzern auf Mitte 2013 zu schliessen (die Gebäude zu gross, der Betrieb zu teuer) und ein neues Ausbildungsmodell für den künftigen Klerus unseres Bistums zu lancieren. Dem Bischof geht es darum, veränderte Situationen mutig für neue Aufbrüche zu nutzen: «Es ist ein Schritt nach vorne, mit einer angepassten Infrastruktur, aber vor allem mit Gottvertrauen.»

Zu einer bedeutenden Weichenstellung kam es am Sonntag, 19. August. In einem festlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche Hofstet-

Dienstag, 13. November 2012 Goldene Profess

Am Dienstag, 13. November, kann unser Mitbruder *P. Notker Strässle* auf ein halbes Jahrhundert als Benediktinermönch von Mariastein zurückblicken. Er wird an diesem Tag seine Goldene Profess feiern. Der Festgottesdienst beginnt um 10.00 Uhr in unserer Klosterkirche. Der 13. November ist für unser Kloster ein besonderer Tag. Denn am 13. November 1648 kamen die Mönche von Beinwil nach Mariastein. Fortan sollte der Wallfahrtsort im Leimental Wohnort und Wirkungsstätte der Benediktiner sein. Im alten Kalender (bis 1969/70) war der 13. November zudem der Tag, an welchem aller Heiligen des Benediktinerordens gedacht wurde.

ten wurde Günter Hulin als Pfarrer eingesetzt für die fünf Pfarreien des hinteren Leimentals, die den künftigen «Pastoralraum SO 5» bilden (Burg, Hofstetten-Flüh, Metzerlen-Mariastein, Rodersdorf und Witterswil-Bättwil). P. Ludwig, der sich in den letzten zweieinhalb Jahren kräftig ins Zeug gelegt hat, um das kirchliche Leben in den umliegenden Gemeinden «provisorisch» aufrechtzuerhalten, vertrat unser Kloster bei der Feier in Hofstetten. Auch eine Delegation der thurgauischen Pfarrei Berg war anwesend, wo Pfarrer Hulin in den letzten Jahren gewirkt hat. Für unser Kloster und für die Pfarreien des Leimentals geht damit eine 364-jährige Epoche zu Ende. Seit der Übersiedlung unseres Konvents von Beinwil nach Mariastein im Jahr 1648 waren nämlich stets «Steinherren» in den Pfarreien Hofstetten und Metzerlen im Einsatz, vor über 30 Jahren kamen Witterswil-Bättwil und Rodersdorf dazu, 1986 auch noch das kleine Burg i. L. Damit ist es nun zu Ende. Zu Ende ist es, leider, auch mit

dem Postbüro in 4116 Metzerlen, nachdem bereits 1999 die Poststelle 4115 Mariastein durch die mobile Post abgelöst worden war, die im Mai 2008 einen letzten Nachfolger gefunden hat ... in Form eines Briefkastens am Klosterplatz, der uns hoffentlich erhalten bleibt! Am Nachmittag des 10. August lud die Posthalterfamilie Husistein nach Metzerlen ein, um Adieu zu sagen. P. Nikolaus und ich fuhren hin, um Dankeschön zu sagen für die während Jahren geleisteten Dienste. So läuft immer etwas, manchmal vielleicht in die falsche Richtung.

Kontakte pflegen

Angesichts dieser Veränderungen ist für uns wichtig, die Kontakte mit der Bevölkerung weiter zu pflegen. Festtage bieten hierzu Gelegenheit, so der 11. Juli, an dem wir den heiligen Benedikt, Patron des Abendlandes, feierten. Zu Gast war der neue Pfarrer von Breitenbach, Markus Fellmann, in Erinnerung daran, dass auch Breitenbach lange von einem «Steinherrn» betreut worden war, zuletzt von P. Chrysostomus Gremper (1877–1959, Pfarrer in Breitenbach 1934–1957). Unser nächster Nachbar, der Pfarrer von Leymen, kam am Fest Mariä Geburt, am 8. September, zu uns.

Eine Woche zuvor durften wir zum 73. Mal die Dekanatswallfahrt Dorneck-Thierstein bei uns willkommen heissen. Dank dem grossen Einsatz des Seelsorgerates und vieler Helferinnen und Helfer hat sich dieser Anlass zu einem wichtigen Treffpunkt für unsere Pfarreien entwickelt. Der guten Stimmung, für welche unter anderem die Kirchenchöre sorgten, konnte auch das himmeltraurige Wetter nichts anhaben. Anschliessend konnten wir vier Priester aus dem Dekanat und einen Geistlichen aus Nigeria am Mittagstisch willkommen heissen, so viele wie schon lange nicht mehr.

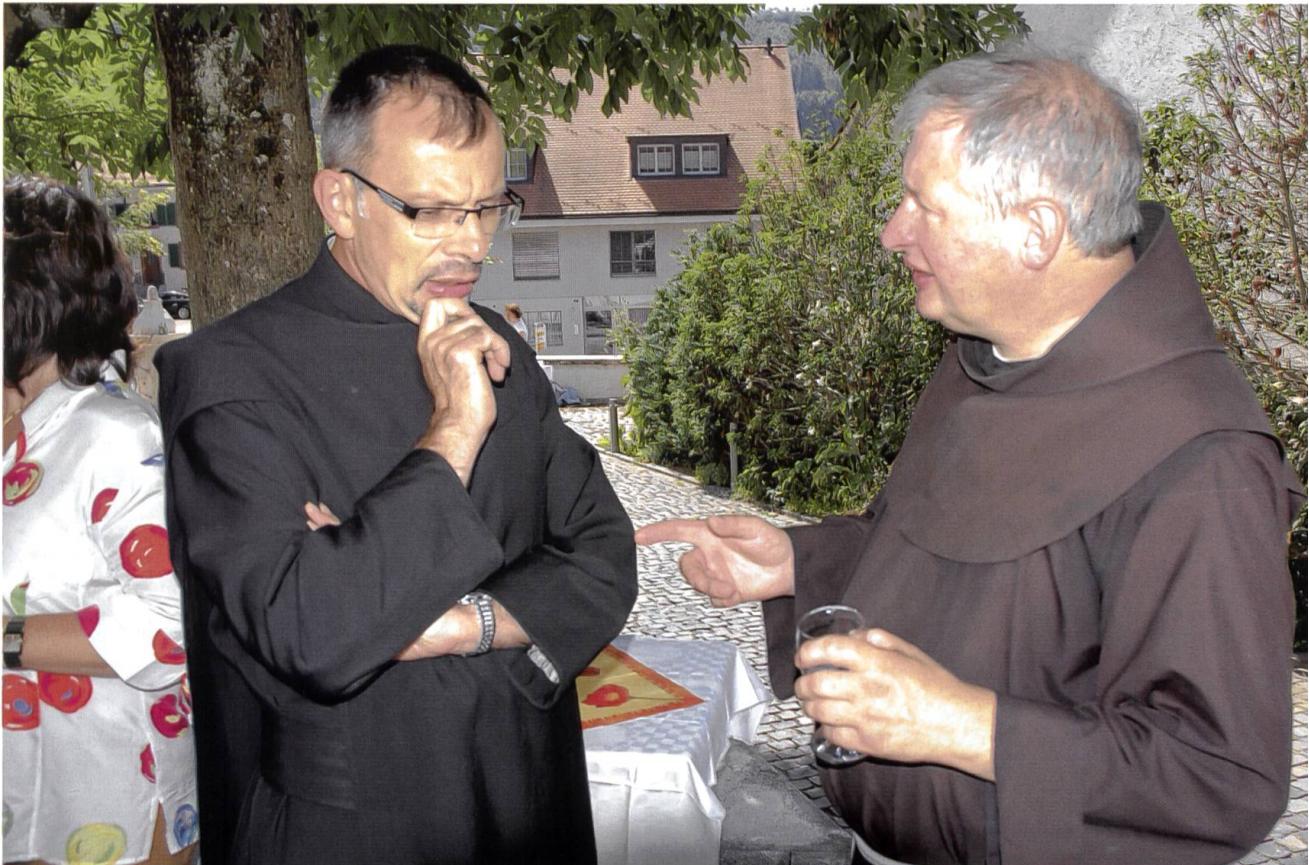
Tags darauf, am ersten Septembersonntag, kamen die Fricktaler, treue Mariasteinpilger, um Unsere Liebe Frau im Stein zu grüssen. Die beiden Wallfahrten im August, nämlich



Ab geht die Post! Ein letztes Mal vor dem Postbüro 4116 Metzerlen: die Posthalter-Familie Husistein.



**Einsetzung des neuen Pfarrers für den Seelsorgeraum im hinteren Leimental in Hofstetten.
Der neue Pfarrer Günter Hulin (Mitte), mit P. Ludwig Ziegerer (links) und Dekanatsleiter
Tobias Fontein (rechts).**





«Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, heilige Gottesmutter!» Eindrücke der diesjährigen Dekanatswallfahrt Dorneck-Thierstein am 1. September 2012.



die der Tamilen (4.8.) und jene der Elsässer (22.8.) wie auch das Fest Maria Himmelfahrt zeigten, dass unser Wallfahrtsort für viele aus nah und fern im wahrsten Sinn des Wortes eine Attraktivität ist – ein Anziehungspunkt, wo die Menschen Kraft, Ruhe und Trost finden.

Das kommt auch schön zur Geltung im neuen Tonbild, das bereits vielen Gruppen und auch einige Male öffentlich gezeigt worden ist. Sympathisch war, dass unser Kloster in den sommerlichen «Kloster(s)pass» einbezogen wurde. Das gab einer Gruppe von rund zehn Kindern aus dem Leimental Gelegenheit, begleitet von der reformierten und der katholischen Katechetin, unsere abgeschiedene Klosterwelt kennenzulernen, unter der Leitung von P. Ludwig. Dass darunter auch Kinder waren, die ich noch aus meiner Zeit als Pfarrer gekannt habe, freute mich besonders. Zum Schmunzeln brachte mich ein Bube, der sich eines besonderen Privilegs rühmte: «Der Abt ist der Freund meiner Grossmutter!» Messerscharf schloss ich daran, dass ich nun das Alter eines (potenziellen) Grossvaters erreicht habe. Kinder und Narren sagen die Wahrheit! Eine halbe Generation älter waren die zehn Schülerinnen und Schüler der BMS, die bei uns im Kloster keinen «Ferienpass», sondern einen Intensivtag verbrachten, wie in früheren Jahren begleitet von Frau Erica Thurnher und von P. Notker. Das war am 4. September.

Kontakte werden auch gepflegt, wenn wir nach auswärts gehen. Dazu hatte ich Gelegenheit am Sonntag, 22. Juli, als ich, wie bereits 1995, Gastprediger war anlässlich der Gedenkfeier der Schlacht von Dornach von 1499. Einen Blick in die ferne Vergangenheit warf ich auch am Sonntag, 19. August, als ich nach Lucelle fuhr, um als Guest von Chanoine Charles Diss, Direktor des dortigen «Centre Européen de rencontres», eine Predigt zu halten zu Ehren des heiligen Bernhard von Clairvaux. Dieser grosse Heilige des 12. Jahrhunderts, dessen die Kirche am 20. August gedenkt, hat nach der frommen Überlieferung 1123 eigenhändig den Grundstein ge-

segnet, auf dem in der Folge in dem abgelegenen Jura-Tal das Zisterzienserkloster *Lucis Cella* errichtet wurde. Nachdenklich stimmte mich der Umstand, dass von der grossartigen Geschichte und Bausubstanz dieser mächtigen Abtei, von der Französischen Revolution hinweggefegt, praktisch nichts erhalten geblieben ist. Ausser eben die Erinnerung, die in Lucelle liebevoll gepflegt wird.

Eine Woche später war ich in Baldegg, übrigens zum ersten Mal! Dort durfte ich den Festgottesdienst feiern und die Predigt halten für neun Schwestern, welche ihre Goldene Profess feierten. Tags zuvor gedachte ganz in der Nähe die Kongregation der Olivetaner-Benediktinerinnen von Heiligkreuz (Cham), geschichtlich eng verwandt mit den Baldegger Schwestern, ihres 150-jährigen Bestehens. P. Lukas, der bei dieser Feier als Ordensassistent auch unser Kloster hätte vertreten sollen, musste wegen Unpässlichkeit absagen. Während mehrerer Tage trieb in dieser heissen Augustwoche ein unfreundlicher Käfer sein Unwesen im Konvent und warf einige Mitbrüder aufs Krankenbett. Nichts Schlimmes zum Glück, aber lästig, wie eine Sommergrippe halt ist.

Gleich zu Monatsbeginn, am Bundesfeiertag, durfte P. Augustin in seiner Heimatgemeinde auftreten. Hofstetten feierte nämlich das 700-jährige Bestehen des Gemeindewappens, ursprünglich das Wappen der Herren von Hofstetten, die auf der Burg Sternenberg wohnten. Dasselbst also durfte P. Augustin als «Ritter Ludwig, Chorherr zu St. Peter in Basel» auftreten und die Urkunde zur Übergabe der neuen Fahne vorlesen, die jetzt über der mittelalterlichen Ruine flattert, auf halbem Weg zwischen Flüh und Hofstetten.

Weniger alt, aber immerhin «Oldtimer», waren die rund 70 Autos, die am 8. September zur «3. Classic Rallye der Ecurie Basilisk» in Mariastein einfuhren. Es ist bereits eine Tradition, dass der Abt am Morgen um den Segen für einen unfallfreien und schönen Tag betet und am Abend dem Siegerteam den ersten Preis überreicht. Kommt dazu, dass ich in einem 60-jährigen Opel «Kapitän» durchs

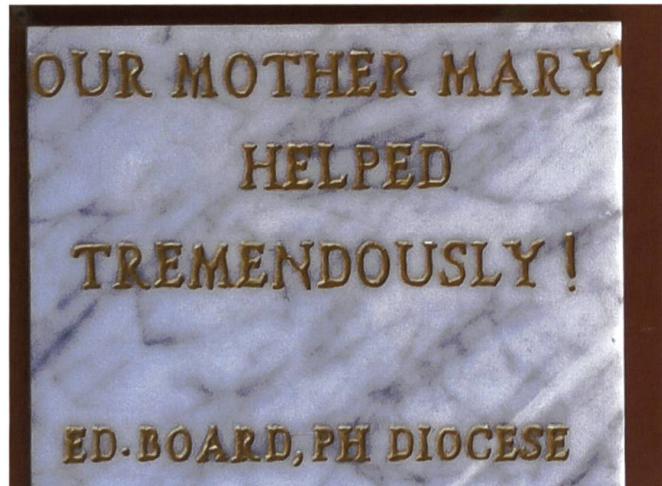
Leimental chauffiert wurde und dabei dem Samariterverein, der in Hofstetten sein 100-jähriges Jubiläum feierte, einen Blitzbesuch abstatten konnte.

Nahe Welt, ferne Welt

Kontakte pflegen mit verschiedenen Gruppen und Gästen können wir auch im Kurhaus Kreuz. Dorthin hatte sich der Bischofsrat für eine Klausur zurückgezogen, später logierten während mehrerer Tage daselbst die Leute des sogenannten «Vierwochenkurses», und mehr als ein Dekanat hat sich unsere alte Pilgerherberge für seinen Weiterbildungskurs auserkoren.

Aber auch aus der weiten Welt kommen den ganzen Sommer über Leute nach Mariastein und sorgen zuweilen für grosse Überraschung. Das war der Fall, als am Morgen des St. Anna-Tages, am 26. Juli, ein nigerianischer Priester, Charles Agu, 65 Jahre alt, Weihjahrgang 1973, mit uns die Messe feierte und mir anschliessend eine grosse Ex-Voto-Tafel überreichte mit der Bitte, sie gut sichtbar im Gang zur Gnadenkapelle anzubringen. Dazu erzählte er mir Folgendes: Er habe seinerzeit in Regensburg Theologie studiert, darum spricht er gut deutsch. Seit 1987 kommt er regelmässig nach Zeiningen ins Fricktal für eine Sommeraushilfe. Deshalb kennt er Mariastein. Hier betete er 2006 inständig zur Muttergottes, dass die vom Staat konfisierten katholischen Schulen der Kirche zurückgegeben werden. Das ist dann tatsächlich geschehen, doch war die Kirche finanziell überfordert, weil der Staat jegliche Unterstützung verweigerte, um die sich in einem desolaten Zustand befindlichen Gebäude zu sanieren. Er kam dann wieder nach Mariastein, im Sommer 2009, habe die Muttergottes angefleht, dass alles sich zum Guten wenden möge. Und tatsächlich: An Weihnachten 2011 verkündete der Gouverneur, der Staat werde die finanzielle Unterstützung der Schulen wieder aufnehmen. Das sei für seine Diözese – Port Harcourt im Süden des Landes, in der Nähe des Niger-Deltas – eine

wunderbare Nachricht gewesen. Fr. Charles ist fest überzeugt, dass dies der Muttergottes von Mariastein zu verdanken sei. Darum ist es ihm wichtig, diese Tafel anbringen zu lassen. Darauf steht: «*Our Mother Mary helped tremendously! ED Board, PH Diocese*» (Unsere Mutter Maria hat enorm geholfen – Erziehungsrat der Diözese Port Harcourt).



Doch nicht nur um die Hilfe Marias wird gebeten und gebetet, sondern auch um die finanzielle Mithilfe unserer Pilgerinnen und Pilger: Bereits zum dritten Mal kam – unter dem Patronat des Hilfswerks «Kirche in Not» und begleitet von Frau Lucia Wicki – Bischof Macram M. Gassis, und bat in seiner Predigt am 12. August um Unterstützung für seine von Krieg und Not heimgesuchte Diözese im Südsudan. Einen Monat später machten wir Bekanntschaft mit der Kirche aus einer ganz anderen Ecke der Welt. Der Jesuitenpater Philip Geister, begleitet von Frau Sibylle Harder, stellte in den drei Sonntagsgottesdiensten am 9. September das Newman-Institut im schwedischen Uppsala vor, die einzige katholische akademische Bildungsstätte in dem skandinavischen Land. Die Katholiken bilden dort mit 1 Prozent der Bevölkerung eine verschwindende Minderheit, zeichnen sich aber aus durch ethnische Buntheit, durch grosse Lebendigkeit, durch geistige Weite und geistliche Tiefe. So übt die Kirche eine grosse Anziehungskraft aus auf junge Er-

wachsene und junge Familien. Das zeigt sich etwa an dem Umstand, dass neue, grössere Kirchen gebaut werden «müssen».

Der gleiche Sonntag bescherte uns ein Wiedersehen mit Roger Brunner, das auch ein «Wiederhören» wurde. Er, der von 2008 bis Ende 2010 unter uns weilte, spielte nämlich die Orgel in den Gottesdiensten.

Nicht mit Geld, aber immerhin mit unserer Gastfreundschaft konnten wir Donrésor aus Burundi unterstützen, der bereits vor einem Jahr unverhofft bei uns auftauchte, um für sein Fischereiprojekt in seiner Heimat zu werben. Diesmal war seine Betteltour besser vorbereitet, er konnte mit kirchlichen und staatlichen Stellen Kontakt aufnehmen. Sie werden nun prüfen, ob und in welchem Umfang die Pläne gefördert werden können.

Beziehungen werden auch in der Nähe geknüpft und gepflegt, so etwa als im September P. Armin mit dem Cäcilienverband Dorneck-Thierstein in Oberkirch das Verbandsfest feierte und anschliessend nach Solothurn fuhr, um mit den Schwestern des Klosters Namen Jesu und mit dem Musiker Konrad Bossart, der Anfang der 70er-Jahre für kurze Zeit in Mariastein weilte, den Geburtstag der Muttergottes zu feiern.

P. Leonhard seinerseits begab sich bereits im Juli wiederum nach Einsiedeln, um bei der Jahreswallfahrt der Fahrenden als Seelsorger und Priester zu wirken unter jenen, die oft genug zwischen Stuhl und Bank geraten.

Eine schöne Begegnung hatte ich am 1. September im Jugendhaus «Don Bosco» in Himmelried, wo ich die zehn Kinder aus Beinwil traf, die ich Anfang November firmen werde. Das gab mir Gelegenheit, ihnen etwas Nachhilfeunterricht zu erteilen über die engen geschichtlichen Beziehungen zwischen Mariastein und Beinwil.

Ruhiger Moment auf dem Bänkli im Klostergarten, am Abend des 1. August: Br. Matthias (Prior in Trier), Br. Wendelin, P. Leonhard.

Kleine Welt

Während sich unsere Mitbrüder in alle Himmelsrichtungen in die Ferien aufmachen, ins Wallis oder in den Jura, ins Züribiet oder in die Toskana, ins Urnerland oder auch nur über den Berg nach Blauen, nach Norwegen oder auf die Isle of Wight im Ärmelkanal, kommen andere in der gleichen Absicht nach Mariastein, nämlich, um hier ein paar Urlaubstage zu verbringen. Unter ihnen war Br. Matthias aus Trier, der freilich etwas Pech hatte, weil er vorwiegend das Bett hüten musste. Immerhin konnte er am 1. August mit uns in der Allee an der Grillade teilnehmen. Nach längerem krankheitsbedingtem Unterbruch konnte P. Johannes Moll seinen monatlichen Sonntagsbesuch in unserem Konvent wieder aufnehmen.

Zwischendurch wurde Geburtstag gefeiert, zwar unspektakulär, aber doch mit einem schwarzen Kaffee. Am 13. Juli war P. Lukas mit dem 75. an der Reihe, am 5. September Br. Thaddäus, exakt zehn Jahre älter. Mittlerweile geht er am Stock, doch für die Verteilung der Post reicht es allemal.





Jetzt gehts um die Wurst: 1. August in unserer «Allee». Linkes Bild: Abt Peter mit P. Augustin, Br. Anton Holzer, P. Notker (von rechts) und P. Andreas (vorne). Rechtes Bild: Prior P. Markus (rechts) mit P. Ignaz (links) und Br. Anton Abbt (vorne).

Wie in den vergangenen Jahren konnten wir die Vesper vom 26. Juli in der St. Anna-Kapelle feiern, was dem Abendgebet einen besonderen Reiz verleiht.

Wie jedes Jahr fiel der Weiterbildungskurs der Schweizer Benediktiner- und Benediktinerinnenklöster in den Hochsommer. P. Armin, P. Ludwig und P. Leonhard fuhren deshalb für drei Tage nach Fischingen TG, wo sie sich eingehend mit dem Thema «Arbeit im Kloster» befassten. Weiterbildung war auch für Br. Stefan angesagt, der für die Junioratswoche nach Gries ins Südtirol fuhr. Dort vertiefte er sich mit anderen angehenden Mönchen und Nonnen ins Thema «Benediktinische Spiritualität», unter der Leitung von Sr. Dr. Manuela Scheiba aus dem Kloster Berlin-Alexanderdorf. Für die historische Wissenschaft war P. Lukas wieder mehrmals unterwegs.

In geschäftlicher Hinsicht sind die Sommerwochen eher ruhig, auch wenn sich einiges nicht auf die lange Bank schieben lässt. So musste die Anstellung des neuen Kochs an die Hand genommen werden. Am 21. August konnte das Consilium, nach eingehenden Vorabklärungen und Bewerbungsgesprächen, die Wahl vornehmen. Der neue Koch wird ab Mitte Oktober von seinem Vorgänger Armin Roth in seine neue Arbeit eingeführt werden und dann Ende Monat die volle Verantwortung für unsere Verpflegung übernehmen. Mit P. Kilian und P. Armin bin ich daran, einen «Aktionsplan Bibliothek» umzusetzen, der einige Anliegen des Konvents aufgreift und eine umfassende Aufarbeitung unserer grossen Buchbestände in die Wege leiten soll. Da Mitte August, wie die Erfahrung lehrt, alle Mitbrüder daheim sind, konnten wir kurz nach Maria Himmelfahrt eine Kapitel-



Grillmeister ist Armin Roth (links), der als Koch seit mehr als 30 Jahren für unser leibliches Wohl und Übergewicht sorgt. Hier (von links) mit P. Bruno und Br. Stefan, Vijay Sinnathurai (Hilfskoch) und René Gloor (Angestellter, jetzt auch im AHV-Alter).

versammlung und verschiedene Arbeitssitzungen abhalten.

Eine gute Gewohnheit, nämlich die «Theologische Besinnung» haben wir wieder aufgegriffen. Wir profitierten von den bibelwissenschaftlichen Kompetenzen von P. Andreas und liessen uns von ihm einführen ins Buch Ijob, das in diesen Wochen bei Tisch vollumfänglich vorgelesen wird. P. Andreas hat übrigens im September seine Matura-Kollegen aus der Altdorfer Zeit für zwei Tage nach Mariastein eingeladen, ein Wiedersehen auch für andere Mitbrüder, die noch das «Kollegium Karl Borromäus» erlebt hatten.

Zum Schluss richte ich, übers Grab hinaus, ein inniges Dankeschön an Dr. Stephan Müller-Cottier (Olten). Im Alter von 80 Jahren hat er am 21. Juli 2012 die irdische Welt verlassen. P. Norbert und Frau Brunner gingen an seine Beerdigung, als Zeichen der

Wertschätzung, hatte Stephan Müller doch als langjähriger Präsident der Hofgut AG und als juristischer Berater sich grosse Verdienste um unser Kloster erworben. R.I.P.

Zu guter Letzt darf ich hinweisen, dass am 13. November – es ist der Tag, an dem 1648 die Mönche von Beinwil nach Mariastein umzogen, der Tag auch, der früher als Gedenktag aller Heiligen unseres Ordens begangen wurde – dass also am 13. November P. Notker seine Goldene Profess feiern wird (vgl. Hinweis auf S. 21).